

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 4

Artikel: Die Ignoranten : "Ich suche ja keinen Streit, eigentlich"
Autor: Zemp, Claudio / Balmer, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich suche ja keinen Streit, eigentlich»

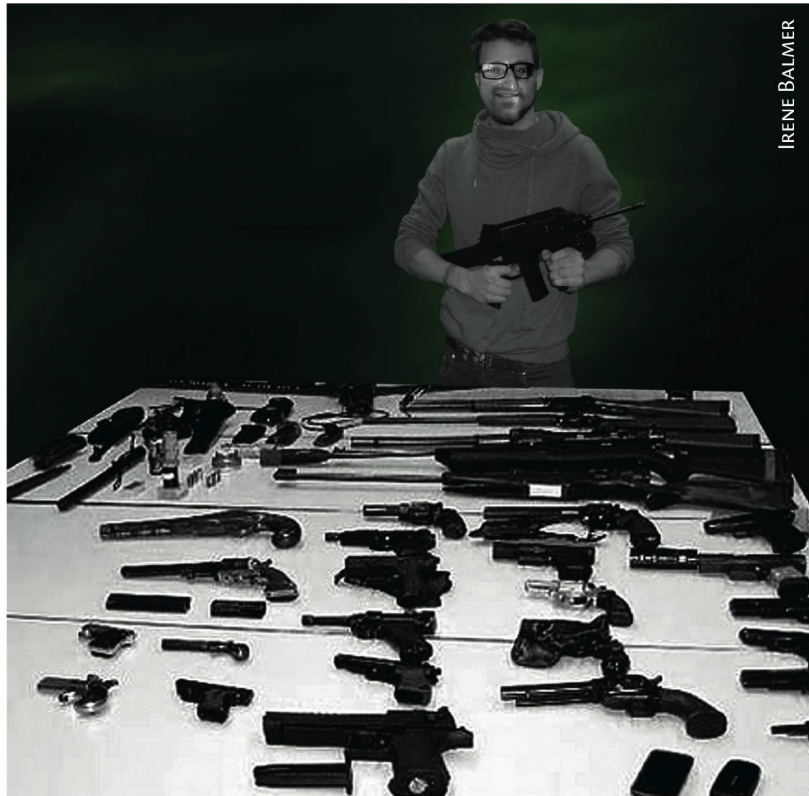
CLAUDIO ZEMP

Ruedi (22) bereitet sich auf die Verteidigung des Abendlandes vor. Er ist für den grossen Kampf gerüstet und ist bereit, für sein Hobby in den Tod zu gehen.

Ein Treffen zu Hause kommt diesmal nicht infrage. An dieser Stelle nur so viel: Ruedi, wie wir ihn nennen wollen, wohnt abgelegen, auf dem Land, aber in der Schweiz. Sozusagen im Herzen des freien Abendlandes. Ist Innerschweiz schon zu präzise? Ruedi hat sich sein eigenes Reduit gebaut, wo selbst die vertrauenswürdigsten Investigativsatiriker keinen Zutritt haben. «Das ist auch in deinem Sinn», kicherte Ruedi am Telefon.

Showdown am Tisch

Also treffe ich Ruedi auf neutralem Terrain, an seinem Tisch der Waffenbörse in Luzern. Hier, umringt von seinen Liebsten, fühlt er sich sicher. So sicher, wie man sich als Paranoider fühlen kann. Ein Handschlag fällt aus, weil Ruedi gegenüber Medien misstrauisch ist. Auch während des Interviews hält er sein bestes Stück stets im Anschlag, fast zärtlich. «Ich nehme sie auch ins Bett», eröffnet er das Gespräch, wie aus der Pistole geschossen. Ich erwidere nichts, und es bleibt bei diesem rhetorischen Warnschuss. Vielleicht war es nur ein Strohofer? Ruedi scheint eher nicht ein Typ zu sein, der lange redet. Ausgeschossen kann er jedenfalls noch lange nicht sein. Nach dem Eröffnungsfeuerwerk finden wir doch noch einen gesitteten Smalltalk-Modus. Wenig beruhigend: Ruedi ist emotional instabil. Plötzlich heult er



IRENE BALMER

und jammert ungehemmt schluchzend über die Nachwuchssorgen seines Vereins der wehrhaften Waffenbrüder: «Alle Jungen gehen nach Syrien, wo die Action ist. Das Bunkern an der Heimatfront ist einfach nicht mehr Mode.» Erwartet er mein Mitleid? Zum Mitgliederschwund von Ruedi's Trupp tragen ja auch zahlreiche Unfälle bei. Und Suizide, weiss er das nicht? Der Zusammenhang zwischen Waffenbesitz und Tod muss doch auch Ruedi bekannt sein. Er hat sich nur kurz eine Blösse gegeben, doch die Situation ist immer noch zu angespannt, um in unverheilten Wunden zu bohren.

Verteidigungsfloskeln

Ruedi ist zwar ohne Zweifel irr, aber er ist sich auch gewohnt, sich zu verteidigen. In psychologischer Kriegsführung wurde er geschult, ein Kurs bei Genossen in Deutschland. Die Abwehrreflexe sind gefestigt, dass er nun ein paar auswendig gelernte Rechtfertigungen der Waffenlobby von sich gibt: «Es sind Menschen, die töten, nicht Waffen.» Soso, tja, aber was für Menschen brauchen

so viele Waffen? Und wann hat wohl dieser Krieg für Ruedi begonnen, denke ich stumm.

Schlussbouquet

Die Antwort ist offensichtlich: Seine Brille. Er hat sich die Kampfbrille der Armee aus ästhetischen Überlegungen besorgt. Leider hat er nie ein Mädchen kennengelernt, das ihm sagte, dass die Brille ihm nicht steht. Die übliche Neurosen-Geschichte halt: Rassistismus im Elternhaus, Liebesmangel, Kränkungen und Frustrationen zuhauf. Und jetzt regt sich Groll, Obacht. Am meisten ärgere es ihn, dass junge Mädchen seinen Gegnern ins Kampfgebiet nachreisen. Eine Lösung hat er auch: «Wir müssen das Märtyrertum im Abendland reanimieren.» Kein Wunder, dass er den Tod nicht fürchtet. Viel zu verlieren hat er nicht. Der Abschluss ist fast versöhnlich: Zum Spass geleitet mich Ruedi zum Ausgang und feuert vor der Messehalle spontan eine Salve in die Luft. Lächelnd und mit erhobenen Händen schleiche ich davon. Ruedi ist doch ein ganz netter Kerl, solange man ihm nicht zu nahe kommt.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Ruedi

Ignoriert Kollateralschäden und die Tradition einer aufgeklärten Konfliktkultur.

Zitat: «Ich schlafe nur mit meiner Uzi gut.»

Verbreitung: Bunker, Schützengräben und Schlachtfelder, 6386 Wolfenschiessen

natürliche Feinde: alle Staatsgewalten sowie Invasoren, allen voran imaginäre

I-Faktor: 89

AA-Quotient: 99,2 %

Lebenserwartung in der Zivilisation: tendiert gegen null, in d. R. bis zum Tag X

Lieblingsbuch: Handbuch für improvisierte Sprengtechnik, Autorenkollektiv Werwolf